

Galerie Forum Amalienpark, Berlin 24.6.2016
Einführung, Christian Ulrich

»Außer der Reihe«, Bilder und Texte jenseits des Stillstehens

Die DDR war ein Land des Kollektivs und der Brigade. Der Mensch ist im Allgemeinen ein Herden- oder auch Gesellschaftstier. So gab es im kleinen Land Gruppenbildung, Notgemeinschaft und Nischengesellschaft aller Orten, auch unter den Dichtern und Malern.

Die Ausstellung »Außer der Reihe« verweist mit ihrem Titel auf den Namen einer Edition von Büchern des Aufbau-Verlages in der DDR. In dieser Edition erschienen erstmals in Einzeldruckungen die Texte junger Autoren aus Berlin und Erfurt. Statt wie bis dahin zusammengefasst in Anthologien setzte die Reihe, die in den Jahren von 1988 bis 1991 erschien, ein zu mindestens für die DDR-Öffentlichkeit zu spät gekommenes Licht auf die einzelne Stimme und Begabung. Lektor war Tilo Köhler, Herausgeber war Gerhard Wolf.

Die Generation dieser Autoren hatte mit dem Abschied von der verordneten Utopie eine eigene Sprache neben den offiziellen Wegen von Ausbildung und Vermittlung gefunden. Eng verbunden war dies im Dialog mit bildender Kunst, mit der Verschränkung von Bild und Wort.

Bücher und Zeitschriften im Eigenverlag, Lesungen in Wohnungen, Grafik in Mappen dokumentieren die Energie einer Zeit und ebenso indirekt den Hunger nach Grafik und Text. Sichtbar wird die Bedeutung von Kunst für den Einzelnen, wie für die Gesellschaft in Zeiten von Stillstand und Heuchelei.

Wichtiger Ort und erste »Bühne« war für viele Autoren der »Literarische Salon« von Ekkehard Maaß in der Schönfließer Straße. Er wurde Anfang der achtziger Jahre zu einem Treffpunkt der Künstlerszene vom Prenzlauer Berg, in der junge Dichter wie Bert Papenfuß, Stefan Döring, Eberhard Häfner und Sascha Anderson mit den älteren Autoren Christa und Gerhard Wolf, Heiner Müller und Volker Braun zusammentrafen.

Die Ausstellung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und wird keine kunsthistorische und politische Einordnung leisten. Sichtbar wird aber auch in diesem Ausschnitt eine bestimmte Bildsprache und Figurauffassung, die Suche im Experiment und eine authentische Ästhetik, die unbelastet von den Hochglanzoberflächlichkeiten heutiger Tage ist. Natürlich kann man bei der Beschäftigung mit diesen Autoren und bildenden Künstlern ihr Verhältnis zu Staat und seinen Organen nicht ausblenden. Zeigt doch das 1989 erschienene Buch »zügellos« der Autorin Gabriele Stötzer, die im Zuge der Biermann-Ausbürgerung 1977 zu einem Jahr Haft verurteilt wurde, auch die Pole von gewalttätiger Repression und sehr spät gekommener Möglichkeit einer weiteren Öffentlichkeit. Andere Fragen wirft das Beispiel des »Brigadeleiters« Anderson auf - in seinem Doppelspiel mit der Sicherheitstruppe der Kombinatsleitung und den Kumpels unten. Es hinterließ Beschädigungen auch zeitversetzt, die nachwirken.

Doch sollte man ideologische Fragestellungen, auch die nach Widerständigkeit und Opposition nicht dem Bild, dem Text direkt antragen und auflasten. Das wäre nur die Kehrseite der Interpretationen der staatlich vorgezogenen Metaphermalerei.

Christoph Tannert und Eugen Blume eröffnen im nächsten Monat im Martin Gropius Bau eine Ausstellung mit dem Titel »Gegenstimmen«, die eine ähnlich gelagerte Thematik wie unsere Exposition in größerem Format präsentiert.

Die beiden Kuratoren stellen in der Ankündigung der Ausstellung die Frage: »Wie wird das Gedächtnis nach all den nationalen Ost-West-Vergleichen wieder frei für Geschichte? Wer sind in ihr die eigentlichen Helden?«

Ganz anschließen kann ich mich dem nicht, höchstens wenn ich es ironisch lese. Denn singt nicht David Bowie uns alle einschließend noch aus seinem Grab »We can be heroes« mit dem kleinen Nachsatz »just for one day«.

In diesem Sinne möchte ich jetzt die Helden des heutigen Abends in der Reihenfolge ihres Auftretens ankündigen.

Zunächst Ekke Maaß am Harmonium.

Dann spricht Peter Wawerzinek.

Den musikalischen Abschluss leistet Robert Mießner am Mischpult.

An dieser Stelle, damit es nicht vergessen wird, der Dank an die Leihgeber der Arbeiten, namentlich gedankt sei Gerhard Wolf und Ekkehard Maaß für die größeren Konvolute.

Ich möchte zudem auch auf das Begleitprogramm der Ausstellung hinweisen. Am 1.7. gibt Ekkehard Maaß ein Konzert, Gesang, Gitarre, Harmonium, am 7.7. laden wir sie zu einer Lesung mit Jan Faktor, Johannes Jansen, Bert Papenfuß und Kristin Schulz ein und am 12.7. präsentiert Gabriele Muschter Ausschnitte aus filmischen Interviews u.a. mit Horst Bartnig, Angela Hampel, Gregor Schade-Kozik und Hans Scheib.

24.6.1016